

## TOTENTAFEL

HANS-JOACHIM ALLENDORF

† 5. April 1952

Am 5. April dieses Jahres ist Hans-Joachim Allendorf einem schweren Herzleiden erlegen. Er war 1914 in Lübeck geboren, begann mit dem Studium der Medizin, entschied sich aber bald für das der klassischen Archäologie, das er 1943 in München mit einer Dissertation über „Frühhellenistische Satyrn“ beschloß. Schon vor seiner Promotion war ihm, dessen umsichtige Arbeitskraft rasch Anerkennung fand, vertretungsweise die Assistentenstelle am Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke und dem mit ihm verbundenen Archäologischen Seminar in München übertragen worden. Er hatte sie, unterbrochen durch Kriegsdienst, der seine zarte Körperkraft brach, von 1940 — 1944 inne, um dann für kurze Zeit Lehrer für klassische Sprachen an der Schule Schloß Salem zu werden. Seit 1945 war er wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei den Antikensammlungen in München.

Von umfassender Bildung und großem fachlichen Wissen, verbunden mit hanseatisch praktischem Sinn, hat er in seiner Tätigkeit viel geleistet: für die Bergung der Münchner archäologischen Bibliothek, für das Wiedererstehen der Antikensammlungen, ihr neues Heim, ihre Verwaltung, ihre Ausstellungen. Eine lautere, liebenswürdige und überlegene Persönlichkeit, von einem bis zum letzten sich verausgebenden Pflichtbewußtsein, hat er seinen Dienst an der Wissenschaft im Wirken für ihre Institute erfüllt.

H. Diepolder

HERMANN BEENKEN

† 6. April 1952

Hermann Beenken, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule in Aachen, ist, 56jährig in Madrid den Anstrengungen einer Studienreise erlegen. Die Kunstgeschichte nicht nur, die Geisteswissenschaften überhaupt erleiden durch diesen plötzlichen Tod einen schweren und schmerzlichen Verlust. Trotz seiner durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre geschwächten Gesundheit war Beenken bis zuletzt ein leidenschaftlich Tätiger, in seinem Denken und Forschen stets mit höchster Anspannung auf das Gesamte seiner Wissenschaft und der geistigen Lage der Zeit gerichtet.

Der Zug ins Weite und das entschiedene Losgehen auf feste Ziele kennzeichnen Beenkens wissenschaftliches Tun von Anfang an. Als Nachkomme von Kaufleuten und Kapitänen glich er jenen stracks in die Höhe steigenden Türmen seiner hansischen Heimat, der er sich auch eng verbunden fühlte. (B. ist 1896 in Bremen geboren.) Freilich begegnete seinem ungestümen Forscherdrang manche Hemmung durch materielle Nöte und die Bedrängnis der Hitlerzeit, wodurch sich eine gewisse Schärfung seines von Haus aus kindlich-fröhlichen Naturells erklären mag. Doch blieb er in